

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 48

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



's prämiert Hündli

Z'ersch händs mi badet, gseupft und gstrählt,
— sogar es Mäschli hät nöd gfählt —
dann händs mi mit vill andre Hünd
usgestellt vor Große und vor Chind.

D'Prüisrichter händ gseit: Härzigs Chlys,
dir gämmer grad en erschte Priis.
Und d'Meischteri, die hät zum Loh
en Silbertäler übercho.

Werner Morf

In der Schule

In der Schule sollten die Kinder einen Aufsatz über «Das Pferd» schreiben. Der kleine Joggeli hat den folgenden abgegeben:

DAS PFERD.

Das Pferd ist ein Haustier. Vorn hat es den Kopf, den kann es aufklappen. Oben sitzen die Ohren, die kann es hin- und herdrehen. Hinten ist der Schwanz. Wenn ich daran ziehe, muß ich schnell fortspringen. Es hat vier Beine, an



Sechs Krokodile, eine imponierende Jagdbeute aus einem den Urwald
Brasilens durchziehenden Strom

Vom Krokodil. Sit Ihr im Zoologische Garte gsi sind, interessiert Ihr Eu für alli Tier. Vom Krokodil wüset Ihr scho mängs. Gell? Aber worum es sis Fueter im Wasser frisst, das wüset Ihr sicher nöd. Also losed: 's Krokodil hät nämli keini Zunge und au keini Speicheldrüse. Das sind die Drüse wo de Speichel absonderet (mir säged Speutz, aber inere Zitig dörf me nöd speutze, drum schrieb ich au nöd Speutz). De Speichel hilft dem Fueter aberutsche und drum gaht 's Krokodil is Wasser, damit's besser schlucke cha, denn es nimmt immer schüli großi Möcke! So, jetzt gönd go d'Eltere fröge, ob sie das scho wüset!

Liebe Kinder!

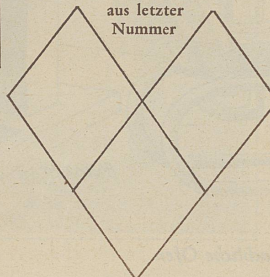
Habt Ihr schon einmal ein solches Auto gesehen? So beladen? Nein! Dergleichen begegnet einem nicht bei uns. Da sind die Autos meistens schön blank und blitzsauber und man sitzt sehr ordentlich drin und nimmt höchstens einige Pakete mit oder einen Korb, meinerwegen auch einen Hund. Als ich in diesem Herbst Äpfel und Kartoffeln für den Winter einkaufte, da hat sie mir der Bauer auch im Auto gebracht, 3 Säcke Kartoffeln und 3 Zäine voll Äpfel hat er auf die Sitze gepackt, wo sonst die Leute sich hinsetzen. Aber solche Bauern sind doch selten. In Amerika aber, wo dieses Bild herkommt, da brauchen die Leute ihr Auto zu allem möglichen. Sie tragen ihm weniger Sorge, als man dies bei uns tut, weil die Autos dort weniger kosten und weil fast jedermann eines besitzt. Der Mann, dem das abgebildete Auto gehört, ist ein kleiner Zirkusbesitzer. Er besucht die Jahrmärkte und führt dort mit seinen 2 Pferden Künste vor. Wenn der Jahrmärkte zu Ende ist, packt er alles auf sein Auto, die Pferde und die Geräte, die er für die Kunststücke braucht, ebenso den Lattenzaun, der den Pferdestall bildet. Die Decken werden in Kisten gepackt und des Mannes Bettzeug auch, darauf er nachts zu schlafen pflegt. Dazu kommt das Küchengeschirr, die Kleider, die Wasserkessel und noch vielerlei, das er zu seinem Berufe braucht. Wie Ihr seht, packt er die Kisten auf die Schutzbleche. Wenn alles festgebunden ist, setzt er sich ans Lenkrad. Der Hund springt im letzten Augenblicke noch auf die Ladung hinauf. Dann weiß der Mann, daß er nichts vergessen, sondern wirklich alles zusammengepackt hat. Nun fährt er los. Die Kisten klappern, der Kessel an der Seitenwand lärm, die Pferde wiehern, der Hund bellt und das Auto hupt, daß ein lustiger Lärm entsteht und daß die Leute sagen, seht, da fährt der Jahrmärkte mann mit samt seinem Hab und Gut. — Herzlich grüßt Euch alle



jedem Ecken eins. Unten ist es von Eisen, das ist aber nicht gewachsen. Der Schmied haut es auf und man nennt es Hufeisen. Meine Schwester hat auch eines, an einem hellblauen Band. Wenn das Karussell kommt, ist es von Holz. Es kostet einen Zwänzger. Das tun wir gerne. Wenn die Pferde alt sind, werden Matratzen und Wurst daraus gemacht. Ich mag sie nicht, es würde mich grusen. Wenn es etwas am Huf hat, tut es der Schmied herauschneiden. Ich stopfe es dem Anton in die Pfeife, dann wird es ihm schlecht. Ell.

Jürg besichtigt mit seinem Papa den neuen Zürcher Zoo. Staunend bewundert er die prächtigen Hirsche. Als gerade einer mit einem prächtigen Geweih vorübergeht, fragt er: «Du, Papa, warum trägt denn der Hirsch einen Garderobenständer auf dem Kopf?»

Auflösung zum
Streichholz-Rätsel
aus letzter
Nummer



Portraitist: «Passen Sie aber auf, das Bild ist noch ganz feucht!»

Dienstmann: «Das macht gar nichts; ich habe einen alten Anzug an!»

*

Lehrerin: «Warum fließen alle Flüsse ins Meer? Wer erklärt mir das?»

Schülerin: «Damit die Heringe nicht zu salzig werden!»

Die Chinesen-Dschunke.

Liebe Kinder!

Dies ist eine Dschunke, denn so heißen die chinesischen Segelboote seit uralten Zeiten. Sie sind wundervoll bemalt und geschnitzt, die Segel werden aus geflochtenen Matten gemacht. Damit fährt nun der Chineser auf das Meer hinaus und bringt in andere Städte Reis und Tee. Er hat dem Schiff an jeder Seite des Buges ein Auge gemalt, wie ihr auf dem Bilde seht.

Wenn nun zu Hause die Chinesenmama mit den Kindern auf den Vater wartet, vertrauen sie fest auf die Dschunke, die mit ihren großen Augen durch die Nacht und den Sturm sieht und sicher den Weg heimwärts findet.

